

Ercheint Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Calw-Beilage
„Der Sonntag“
Belegpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 J
außerhalb desselben
M 1.10.



Einschlagpreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
schlagung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6
auswärts je 8 Pfg.
die 1spaltige Zeile
oder deren Raum.
Erwerbbar:
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 139.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 9. September

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1899.

(Auszug aus der Geschworenensliste des Schwurgerichts Tübingen
pro III. Quartal 1899): Weiß, F. Bauer in Althengstett, O. K. Calw,
Hansmann, Martin, Bauer von Jörberg O. K. Calw, Köhm, Joh.,
Gemeindevater in Sulz O. K. Nagold, Kirn, J. M., Bauer in Weiden-
schwann O. K. Calw, Jähler, Otto, Kaufmann in Girsau, Kallenbach, J.,
Kaufmann in Egenhausen, Schütte, J., Gemeindepfleger in Gaugemühl.

Übertragen wurde die neuerrichtete Kollaboratorstelle an der
Realschule in Freudenstadt dem Elementarlehrer Graf daselbst.

Das Kriegsgericht in Rennes.

* Rennes, 6. Sept. Rat Paleologue, Vertreter des
französischen Ministers des Auswärtigen, teilt mit, der deutsche
Botschafter habe dem französischen Minister des Auswärtigen
mehrere Kartenbriefe an Esterhazy gerichtet habe. Was den von
Picquart aufgefundenen Kartenbrief anlangt, so könne Oberst
v. Schwarzkoppen zwar nicht sagen, daß er ihn selbst ge-
schrieben habe, aber Schwarzkoppen versichere, daß er ihn
habe schreiben lassen. (Sensation.) — Trarieux spricht
vom Esterhazy-Kriegsgericht, dem er beigewohnt hat. Die
Richter waren gewiß ehrlich bemüht, ihre Pflicht zu thun,
aber sie sind durch die lägenhafte Unternehmung getäuscht
worden. (Bewegung.) Präsident: Das ist kein Zeugnis
mehr; sie sollen über Thatsachen ansagen! Trarieux: Ich
kann Thatsachen genug ansagen. Thatsache ist, daß der
Regierungskommissär in diesem Prozeß Esterhazy's Lüge
von der verschleierte Dame geglaubt hat; Thatsache ist,
daß man Esterhazy alle seine Lügen geglaubt hat. Ester-
hazy ist freigesprochen, aber nicht gerichtet worden. (Be-
wegung und Beifall.) Präsident: Ich kann nicht dulden,
daß Sie hier die Autorität des ergangenen Urteils angreifen!
— In langer, salbungsvoller Rede sucht General Billot zu
unterstellen, daß Dreyfus der Komplize Esterhazy's gewesen
ist. — Labori, in höchster Erregung, springt auf und ruft: Man
will dem Prozesse eine neue Wendung geben, man will
glauben machen, daß Esterhazy und Dreyfus Komplizen sind.
Dreyfus springt plötzlich gleichfalls auf und schreit: Ich
protestiere mit Entrüstung! Präsident zu Labori: Sie
sind nicht der Leiter dieses Prozesses! Labori: Ich will
mir keine Leitung anmaßen, aber ich muß meiner Em-
pörung Ausdruck geben, die mich gegenüber diesen neuen
Unterstellungen erfüllt! Präsident: Ich entziehe Ihnen das
Wort! Labori, der sich nicht mehr beweistern kann, spricht
weiter. Der Präsident wiederholt scharf: Ich entziehe
Ihnen das Wort! Labori spricht weiter. Der Präsident,
blau mit funkenden Augen, schreit: Ich entziehe Ihnen
das Wort! (Donnernder Beifall hinten im Saale und
Rufe: Hoch Oberst Jouanville!) Labori, ebenfalls blau, setzt
sich nieder. Nach einiger Zeit nimmt er wieder das Wort
und sagt mit einer Stimme, die vor Erregung bebzt: Ich
werde die Aufgaben der Verteidigung hier bis zum Äußer-
sten erfüllen und behalte mir vor, gegen die Wortentziehung
die erforderlichen Schritte zu thun.

* Rennes, 7. Sept. Der Greffier verliest einen
Brief Savignaud's an das Kriegsgericht, worin dieser bittet,
das Kriegsgericht möge ihm Akt davon geben, daß Trarieux
ihn gestern einen „falschen Zeugen“ genannt hat. Trarieux
erklärt: Was ich gesagt habe, halte ich aufrecht! Es giebt
Gefahr gegen falsche Zeugen! (Beifall.) Das Kriegsgericht
gibt Savignaud davon Akt, daß Trarieux ihn einen falschen
Zeugen genannt hat. Labori teilt mit, daß er informiert
worden sei, Schwarzkoppen und Panizzardi könnten nicht
vor dem Kriegsgericht erscheinen, daß man ihm aber zu-
gleich mitteile, sie seien bereit, auf eine kommissarische Ver-
nehmung zu antworten unter der Bedingung, daß sie von
dem Präsidenten des Kriegsgerichts angeordnet werde.
(Bewegung.) Labori bittet demgemäß das Kriegsgericht,
die Vernehmung zu veranlassen in derselben Weise, wie
sie für Du Paty veranlaßt worden ist. Labori verbürgt
sich dafür, daß diese Vernehmung sehr rasch, wahrscheinlich
telegraphisch, von statten gehen werde, und deutet an, daß
die Regierung nichts gegen dieses Verfahren einzuwenden
habe. Paleologue, als Vertreter des Ministers des Aus-
wärtigen, erklärt, daß aus höheren staatl. Rücksichten
das Erscheinen Schwarzkoppens und Panizzardi's vor dem
Kriegsgericht unmöglich sei, daß aber gegen die kommissarische
Vernehmung nichts einzuwenden sei. Er mache nur einen Vor-
behalt in Bezug auf das Vorgehen auf telegraphischem Wege.
— Das Kriegsgericht, nach einer Beratung von einer halben
Stunde, hat einstimmig entschieden, sich zur Beschlussfassung
über die Anträge der Verteidigung, betreffend die kommissarische
Vernehmung Schwarzkoppens und Panizzardi's für
inkompetent zu erklären. Labori konstatiert, daß nunmehr
die kommissarische Vernehmung von der diskretionären Voll-
macht des Präsidenten des Kriegsgerichts abhängt. — Der
Präsident weigert sich, die kommissarische Vernehmung

Schwarzkoppens und Panizzardi's kraft seiner diskretionären
Vollmacht anzuordnen. — Der Regierungskommissär Carriere
beginnt sein Requisitorium. Sämtliche militärische Zeugen,
gemäß dem Befehl des Kriegsministers, verlassen den Saal.
Im Laufe seiner Rede erklärt der Regierungskommissär, er
unterwerfe sich dem Urteil des Kassationshofes, welches die
Kompetenz des Kriegsgerichts abgegrenzt hat. Der Re-
gierungskommissär sagt ferner: Es ist ein offizieller und
ein offiziöser Angeklagter vorhanden: Dreyfus und Ester-
hazy. Der Kommissär findet, daß die Schuldbeweise gegen
Dreyfus hervorgehen aus dem Bordereau und dem geheimen
Dossier. Der Kommissär erklärt weiter, es sei absolut un-
möglich, daß Esterhazy die im Bordereau erwähnten Doku-
mente sich verschaffen konnte. Für die Unschuld des Drey-
fus seien keine Beweise erbracht worden. Schließlich sagt
der Kommissär: Ich erkläre auf Ehre und Gewissen, daß
Dreyfus schuldig ist! (Bewegung.) Der Kommissär
beantragt, falls das Kriegsgericht Dreyfus für schuldig er-
kennt, die Anwendung des Hochverrats-Paragrafen, auf
Grund dessen Dreyfus 1894 verurteilt wurde.

* Cernuchy, der vor dem Renner Kriegsgerichte gegen
Dreyfus auslagte, wird in Belgrad als Hochstapler be-
trachtet, da seine Behauptungen, ein Abkömmling der alten
serbischen Königsfamilie und aus politischen Gründen ge-
flüchtet zu sein, als erlogen gelten.

* Rennes, 7. Sept. Hier treffen die Antisemiten
Vorbereitungen für den Tag des Verdikts. In kleinen
Trupps und über verschiedene Bahnstrecken kommen algerische
Antisemiten an und man sieht bereits in den Straßen der
Stadt allerlei Handitengestichter. — In den Kreisen, die der
Verteidigung nahestehen, glaubte man heute abend, daß es
vielleicht doch zur kommissarischen Vernehmung von Schwarz-
koppen und Panizzardi kommen wird.

* Paris, 7. Sept. In Paris, wo man den persön-
lichen Eindrücken der Verhandlungen von Rennes weniger
ausgesetzt ist, hat sich bisher in politischen insbesondere in
republikanischen Kreisen unerwarteter die Ueberzeugung er-
halten, daß die Verhandlungen des Kriegsgerichts mit der
Freisprechung enden werden.

* Wien, 6. Sept. Von dem vom Kriegsgericht in
Rennes übrigens bereits abgelehnten Antrage Labori's, bei
den auswärtigen Mächten auf das Bordereau bezüglichen
Schriftstücke zu ermitteln, waren die Kabinette des Drei-
bundes keineswegs überrascht. Diesbezüglich fanden schon
vor Wochen zwischen den Dreibundmächten Besprechungen
statt. In Wien und Rom war man geneigt, die Dokumente
vorzulegen, doch sprach sich Kaiser Wilhelm auf das ent-
schiedenste dagegen aus, da Deutschland den Er-
klärungen des Staatssekretärs Grafen Bülow
nichts mehr hinzuzufügen habe.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 8. Sept. Heute vormittag fanden hier
fast ununterbrochen Truppendurchzüge statt, in der Frühe
marschierte Infanterie durch, dann reiste sich das Feld-
Artillerie-Regiment Nr. 31 aus Hagenau an, welches über
Freudenstadt kam und zahlreiche Geschütze, Material- und
Proviantwagen u. mit sich führte. Der Durchzug brachte
nahezu die ganze Einwohnerschaft auf die Beine und die
Schuljugend, welche der Anblick der Truppen besonders ent-
zückte, begrüßte dieselben mit nicht enden wollenden Hoch-
rufen. Von Simmersfeld erfahren wir, daß heute morgen
der Ort einem großen Heerlager glich und daß die Soldaten
dort äußerst begeisterte Aufnahme fanden, ebenso in Ett-
mannweiler. Manchen älteren Leuten bot sich das erste-
mal Gelegenheit, größere Truppenkolonnen zu sehen. Das
Erstaunen und die Freude dieser Leute war deshalb nicht
gering.

* Calw, 6. Sept. Dem Gemeindepfleger Burkhardt
in Würzbach wurde aus der Gemeindefasse eine Summe von
1500 Mark gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf einen
Knecht, der bei dem Sohne des Bestohlenen im Dienst war.
Gestern erhielt der Bestohlene eine Karte aus Hamburg, auf
der geschrieben stand: Das Geld ist nun bereits alle.

* Das C. W. schreibt: Wer heute nach Althengstett
kommt und seine Schritte dem Bahnhof zulenkt, wird erkannt
sein über die große Anzahl von Zelten und die rauchenden
Kamine auf dem Feld nördlich des Bahnhofs. Man sieht
emsig Personen hin- und herlaufen, Holz auf- und abladen,
Wasserführen und dergleichen Dinge. Ein neues Dorf
ist in aller Eile bei Althengstett entstanden, zwar nicht eine
neue Waldenserkolonie, die sich hier bleibend ihre Wohnstiege
bauen will, es ist vielmehr ein fliegendes Dorf, das wie es
gebaut, so auch schnell wieder verschwinden wird. Die

Feldbäckerei für das 15. Armeekorps ist dort oben auf lustiger
Höhe eingerichtet worden. In 3 Abteilungen sehen wir
15 Oefen auf freiem Felde in den Erdboden eingelassen.
In höchst einfacher und praktischer Weise haben 10 Maurer-
soldaten die Bäckerei erstellt. Den eigentlichen Herd bildet
eine Lage von Backsteinen, über dieselben ist ein Dach von
Weißblech gewölbt und das Ganze mit Erde bedeckt, so daß
die Wärme des Ofens fest zusammengehalten wird. Vor
den Oefen ist ein Graben ausgehoben, der bequemen Zu-
tritt zur Hantierung an den Oefen bietet. In sechs Zelten
befinden sich gewaltige Mehlmassen und große Backtröge.
Die 60 Bäckersoldaten sind emsig beschäftigt den Teig zu
machen und in spindige Laibe zu formen. Daß die
Arbeit keine leichte ist, kann sich jeder selbst überzeugen,
wenn er die schweißtriefenden, nur mit dem Notwendigsten
bekleideten Leute sieht. In 1 1/2 Stunden sind die aus
gutem Roggenmehl gebakenen Laibe fertig und nachdem sie
gewogen, werden sie schichtweise in 6 mit Stroh bedeckten
Zelten untergebracht. Vom nächsten Donnerstag an be-
ginnt der Versand in die verschiedenen Provinzialämter wie
nach Calw und Liebenzell. Täglich, d. h. in 24 Stunden,
werden in diesen 15 Oefen 11—12 000 Brotlaibe gebakten,
gewiß eine große Leistung. Die Soldaten, sämtlich dem
15. Armeekorps angehörig, arbeiten in zwei Schichten von
je 30 Mann 12 Stunden lang, worauf Ablöschung folgt.
Außer den genannten Zelten befinden sich noch 4 andere
auf dem Feld, welche für das Proviantamt dienen. Neben
dem Proviantamt sind 30 Holzspalter beschäftigt, um 240
ohm Holz 5mal zu sägen und zu spalten. Das Holz wurde
von einem Lieferanten in Laupheim zu 8 Mk. pro Km.
franko Althengstett geliefert, die Fracht kommt auf 2 Mk.
das Km. Außer Holz werden noch 500 Pfr. Stroh zu-
geführt. In Althengstett selbst wird wie auch hier eine
Feldschlachtereie eingerichtet werden; am nächsten Freitag
wird geschlachtet. Das Armeekorps erhält während des
Wandvers nur an 1 Tag frisches Fleisch, an den übrigen
Tagen werden Fleischkonserven zum Kochen verwendet.
Beim Proviantamt in Althengstett sind schon 120 Pfr. Fleisch-
konserven und 13 große Kisten Gemüsekonserven eingetroffen.
Neben der Feldbäckerei, in der gewöhnliches Commisbrot,
sein Pumpernickel gebakten wird, wurde ein Brunnen ge-
graben, der in der Tiefe von 4 m Wasser liefert. Es ist
interessant die Feldbäckerei zu besichtigen und das ungewohnte
Treiben zieht deshalb eine große Menge von Zuschauern
aus der Umgegend an. Das freundliche Entgegenkommen
des Hr. Intendantursekretärs und der Mannschaft sei noch
besonders rühmend hervorgehoben.

* Höfen a. E., 6. Sept. Gestern vormittag brach
hier im Hause der Witwe Wurster Feuer aus, das bei dem
starken Winde rasch um sich griff und auch das Nachbarhaus
einscherte. Dank der neuen Wasserleitung konnte weiterer
Schaden verhindert werden.

* Reutlingen, 6. Sept. Unter den hiesigen Färberei-
arbeitern ist ein Streik ausgebrochen, insofern gestern
und heute in acht Betrieben die Arbeit vollständig eingestellt
wurde, während in einigen anderen ein Teil der Arbeiter
ausständig geworden ist. Es handelt sich hierbei um Herab-
setzung der Arbeitszeit auf zehn Stunden mit halbstündiger
Vesperpause. Während nun die Arbeitgeber im ersten
Punkt beinahe durchweg den Forderungen der Arbeiter nach-
gegeben haben, stehen sie dem letzteren ablehnend gegenüber
und wollen vielmehr nur eine kürzere Pause bewilligen.

* Stuttgart, 6. Sept. Um 12.45 Uhr traf Prinz
Ludwig von Bayern nebst Gefolge auf dem hiesigen Bahn-
hofs ein, wofür er vom König, dem Prinzen Hermann
von Sachsen-Weimar und den Militärbehörden empfangen
wurde. Um 12.50 Uhr traf der König von Sachsen ein
und wurde ebenfalls vom König, dem Prinzen Hermann
und den Spitzen der Militärbehörden begrüßt. Das über-
aus zahlreich versammelte Publikum brachte den Herrschaften
begeisterte Huldigungen dar. Die Stadt prangt im herr-
lichsten Festschmuck. Allenthalben herrscht begeisterte Stim-
mung.

* Stuttgart, 6. Sept. Bei schönem Wetter traf
der Kaiser unter Glorieläute um 5 Uhr mit Sonberaug
ein. Er begrüßte den König auf das herzlichste durch
Handschlag und Kuß, schritt die Front der mit Fahne und
Musik aufgestellten Ehrenkompagnie ab und nahm nach Vor-
stellung des gegenseitigen Gefolges den Paradermarsch ab.
Der Kaiser und der König begaben sich darauf ins Schloß.
Im Schloße begrüßte den Kaiser die Königin von Württem-
berg und König Albert von Sachsen.

* Stuttgart, 6. Sept. (Der große Zapfenstreich.)
Unabsehbare Menschenmassen drängten sich heute abend auf
dem Schloßplatz. Schon um 7 Uhr war nur noch mit
Mühe auf den Straßen dort durchzukommen. Das Hotel

Marquart erstahlte seit Eintritt der Dunkelheit in feenhafter Pracht. Um 1/2 9 Uhr waren die Musikkorps alle aufgestellt und mit dem Glockenschlag 1/2 begann der Zapfenstreich. Durch die vielen, taghell brennenden Magnesiumfackeln erstahlte das Schloß in hellem Glanze, und der Kaiser, die Könige von Sachsen und Württemberg, sowie die übrigen hohen und höchsten Herrschaften nahmen auf dem Balkon über dem Mittelportal Platz. Zuerst wurden einige Wagnerische Stücke, dann aber auch schwäbische Volkslieder vorgetragen, z. B.: „Wenn i komm, wenn i komm“ und „Jetzt gang i ons Brinnele“. Zum Schluß wurde der eigentliche Zapfenstreich gespielt, worauf die Musikkorps (über 600 Mann) und die Spielleute (400 Mann) wieder in musterhafter Ordnung unter Vorantritt einer Sektion (Inf.-Reg. Nr. 125) abzogen. Den Schluß bildete wiederum eine Sektion (1. Komp. Gren.-Reg. Nr. 119); das Ganze verlief in erhabender Weise.

* Stuttgart, 7. Sept. Die Kaiserparade hat nach dem abgeänderten Programm bei schönem Wetter stattgefunden. Das Wetter war nicht ganz so drückend heiß wie gestern, doch hat Seine Majestät der Kaiser bestimmt, daß außer Verlegung auf eine frühere Stunde auch nur ein Vorbeimarsch stattfinden solle, und zwar in Regimentskolonnen. — Den deutschen Kronprinzen hat Seine Majestät à la suite des Inf.-Regts. Kaiser Wilhelm Nr. 120 gestellt.

* Stuttgart, 7. Sept. Bei prächtigem Wetter fand heute auf dem sehr malerisch gelegenen Freizeiplatz bei Cannstatt die Parade des 13. württembergischen Armeekorps und der für das Manöver gebildeten Kavalleriedivision A, bestehend aus 8 Reiterregimentern, unter ungeheurem Andrang der Bevölkerung statt. Der Kaiser, der König von Sachsen, der König von Württemberg, der Großherzog von Hessen, Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Albrecht von Preußen und die übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten erschienen punkt 9 Uhr zu Pferde. Ihre Majestät die Königin traf in einem vierpännigen Wagen auf dem Paradeplatze ein. Nach Abreiten der Front der in zwei Treffen aufgestellten Truppen erfolgte ein einmaliger Vorbeimarsch: die Infanterie in Regimentskolonne und die Kavallerie in Schwadronsfront im Schritt. Der König führte dem Kaiser fünf Regimenter vor, ebenso führten der Kaiser, der König von Sachsen, der Großherzog von Hessen und Prinz Ludwig von Bayern ihre Regimenter vor. Am Vorbeimarsch nahm auch das Radfahrerbataillon auf ihren Rädern teil. Nach der Kritik ritt der Kaiser die Front der aufgestellten Kriegervereine ab. Nach der Parade fuhr der Kaiser mittels Sonderzuges nach Stuttgart und fuhr mit dem König Wilhelm zu Wagen um 11 1/2 Uhr ins Schloß. Im zweiten Wagen folgte die Königin von Württemberg, ihr folgten der König von Sachsen, Prinz Ludwig von Bayern und die übrigen Fürstlichkeiten.

* Stuttgart, 7. Sept. Bei der heutigen Salatsfel hielt Seine Majestät der König von Württemberg einen Trinkspruch, welcher etwa lautet: „Es ist Mir eine große Freude, daß Eure Majestät in meinem Lande wieder Einkehr gehalten haben. Die glänzenden Augen und der Jubel der Bevölkerung werden Zeugnis abgelegt haben für die treuen und aufrichtigen Gefühle derselben. Wie einstens Seiner Majestät dem hochseligen Kaiser Wilhelm dem Großen, dessen Denkmal Ew. Majestät gesehen haben, dessen Errichtung aus den innersten Gefühlen des württembergischen Volkes hervorgegangen ist, so schlagen auch heute dem Enkel des großen Kaisers die Herzen entgegen. Ich gebe Meinem Danke dafür Ausdruck, daß Ew. Majestät auch heute den Leistungen Meines Armeekorps ein wohlwollendes und lobendes Urteil gespendet haben. Der Stolz des Soldaten

ist es, seinem obersten Kriegsherrn zu zeigen, daß er ebenso wie auf dem Paradeplatze fähig sein wird, wenn der Ruf des obersten Kriegsherrn an ihn ergeht, in ernster Waffenthat sich zu bewähren und sein Blut für Kaiser, König und Vaterland zu vergießen. Ich danke für die besondere Gnade, Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen von nun an in den Listen meines Armeekorps führen zu können. Ich erblicke darin einen neuen Beweis besonderer Gnade und Huld für mein Haus und für mein Armeekorps. Daß wir aber nicht ruhen, sondern mit demselben Eifer fortzufahren werden, das fasse ich zusammen in dem Gelöbniß ew'ger Treue und Aufopferung bis zum letzten Blutstropfen. Seine Majestät der Kaiser und König hurrah! hurrah! hurrah!“

— S. M. der Kaiser und König erwiderte unmittelbar darauf etwa: „Ew. Maj. bin ich dankbar für die soeben geäußerten Worte. Es ist mir in der That eine hohe Freude gewesen, das wundervolle Armeekorps unter Ew. Majestät Führung zu sehen. Ich beglückwünsche Ew. Majestät dazu. Ew. Majestät werden es mir nicht verdenken, wenn auf Württembergischem Boden die Pulse meines Herzens schneller schlagen als anderswo, denn dieses Land bildet die Wiege meines Geschlechtes, und von hier aus zogen meine Vorfahren in die ferne Nordmark, um ein neues Vaterland zu gründen und Jahrhunderte lang für das Emporblühen eines neuen Volkes zu arbeiten. Ich glaube den in der That zum Herzen gehenden Jubel und den begeisterten Empfang dahin richtig zu begreifen, daß ich annehme, daß das Volk stolz ist, sein Armeekorps unter der Führung seines Königs zu sehen. Darin verstandbildlich ist, wie in unseren germanischen Monarchien das Königtum an der Spitze eines Volkes, die einzig sichere Stütze für die Bewahrung von Thron und Altar, Religion und Sitte am Ausgang des 19. Jahrhunderts. Ich lasse alle meine Gefühle und all meinen Dank zusammen in dem Wunsche, daß es Ew. Maj. gegönnt sein möge, alle Zeit so sprechen zu können, wie dereinst Ew. Maj. Erlauchter Vorfahre: Daß Sie allezeit und überall Ihr Haupt in den Schoß Ihrer Untertanen legen können. S. Maj. der König und Sein Haus und das Land Württemberg: Hurrah, Hurrah, Hurrah!“

□ An den diesjährigen Kaisermanövern sind beteiligt rund 56 000 Mann, 12 000 Reiter, 408 Geschütze und zwar an Infanterie: 12 Bataillone niedrigen Etats 6012 Mann, 39 Bataillone mittleren Etats 23 347 Mann, 36 Bataillone hohen Etats 23 004 Mann, 4 Jäger-Bataillone 2712, in Summa 54 075 Mann. Hierzu kommen noch 4 Pionier-Bataillone mit 2000 Mann, so daß die Gesamtsumme 56 075 Mann beträgt. Die Verpflegungsstärke wird selbstredend viel höher und läßt sich wegen der vielen Kommandierungen von außerhalb noch nicht annähernd feststellen. Das diesjährige Manövergebiet umfaßt etwa einen Raum von 40 Kilometern im Geviert. Die eigentlichen Manöver nehmen am Montag ihren Anfang.

* Die neue Strecke der Gürtelbahn zwischen Lindau und Friedrichshafen soll am 1. Oktober dem Betrieb übergeben werden.

* (Verschiedenes.) In Bödingen war der 21 Jahre alte Sohn des Landwirts Ernst Röhrner an der Dreifachmaschine beschäftigt und befand sich kurz vor Freierabend oben auf derselben. Durch ein leidiges Verhängnis geriet er plötzlich mit dem Fuß in das Maschinenwerk, das

ihm, ehe es abgestellt werden konnte, den linken Fuß vom Leibe riß. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle und es mußte dem bemitleidenswerten jungen Mann das Bein vollends abgenommen werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — In Ulm ist der arbeitsscheue Andre von dort mit der Frau eines ebendort ansässigen Wirts durchgebrannt. Letztere hat 1000 Mk., die ihrer Mutter gehörten, mitgenommen, ebenso zwei ihrer Kinder. Der gleichfalls verheiratete Andre hat seine vier Kinder im Stich gelassen. Der verlassene Wirt fand eine Spur der Flüchtigen in München, wo sie aber schon 800 Mk. verbraucht hatten. Demnach wird das Glück des flüchtigen Paares nicht lange währen. — Metzgermeister Baumann in B a c n a n g, der der Ermordung seiner Tochter verdächtig war, ist aus der Haft entlassen worden. — In H o r b hat sich Leutnant Dorn, Adjutant beim dortigen Bezirkskommando, in seiner Wohnung erschossen.

* Karlsruhe. Der Arbeiter B. zeigte seinem zwei-jährigen Mädchen einen Revolver, den er sich gekauft hatte, um die Kirchweih in seiner Heimat zu besuchen. Der Revolver ging los und tötete das Kind, worauf sich der Vater selbst erschoss.

* Um sich Geld zu einem Fahrrad zu verschaffen, wurde der 16jährige Kaufmannslehrling Karl Trapp in M a n n - h e i m zum Wuchsfälcher. Der Junge war bei dem Ladefabrikanten Johannes Forrer in der Lehre. Da Forrer nur mit größeren Wechseln arbeitete und eine kleine Summe somit aufgefallen wäre, stellte der Lehrling einen Wechsel auf 6000 Mark aus und diskontierte ihn auf der Dresdener Bank. Für 260 Mark kaufte er sich ein Fahrrad, den Rest verbarg er zu Hause. Dann ging er wieder in das Geschäft, als ob nichts passiert wäre. Als am Schlusse des Monats der Kontokorrentauszug der Bank eintraf, kam die Sache an den Tag. Trapp floh und fand in Württemberg Arbeit bei einem Dekorationsmaler. Von dort aus schickte er seinen Eltern die mitgenommenen 350 Mark zurück und versprach, den fehlenden Rest von seinem Ersparten zu ersetzen. 5300 Mark hatten die Eltern bereits gefunden und dem Bankhaus zurückerstattet, so daß dasselbe wenig geschädigt wurde. Der leichtsinnige junge Mensch wurde von der Mannheimer Strafammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Berlin, 6. Sept. Einer Meldung aus Johannesburg zufolge haben sich 5000 Deutsche in Transvaal zur Hilfeleistung im Kriegsfall erbötet. An die Burgherren werden fortgesetzt Waffen und Munition verteilt.

* Mit 3 Millionen Schulden ist die Kleiderstoff-Fabrikfirma Isidor Behrendt in Berlin bankrott geworden. Behrendt gründete nach und nach 60 Filialgeschäfte, die alle Kleiderstoff-Reste vertrieben. Die „Reste“ wurden aus ganzen Stücken gemacht. Als das Geschäft gegen den unlauteren Wettbewerb den Reste-Schwundel lahm legte, da ging auch Isidor Behrendts Geschäft zurück. Jüngst brach der Konkurs aus, der viele Firmen um große Summen schädigt. Das Geschäft bestand seit 10 Jahren. Es erfreute sich bis vor kurzem des allerbesten Rufes. Die Fabrikanten hoben mit Herrn Isidor Behrendt gern gearbeitet. Er gab schlanke Ordres, regulierte anfangs prompt, seine lebenswichtigen Umgangsformen verschafften ihm viele Freunde. Bestellungen von 6- bis 8000 Stück Ware waren ihm keine Seitenhaken. In den letzten beiden Jahren aber zahlte Behrendt nicht mehr. Trotzdem wußte er die vertrauensseligen Fabrikanten zu großen Lieferungen zu bewegen. Nun ist der Jammer groß. Zu fordern haben zwei große rheinische Banken 500,000 Mk., zwei große Berliner Banken und eine ebenso große Bankfirma 500,000 Mk. Eine große Berliner Baumwollwarenfirma etwa 100,000 Mk., andere Berliner Firmen 30-, 40- und 50,000 Mk.

* Köln, 6. Sept. Ein Bubenstreich ist in den letzten Tagen auf der Eisenbahnstrecke Rühlheim-Deßbrück verübt worden, indem 72 Schienenbefestigungsnägeln entfernt wurden,

Lesefrucht

Behutsamkeit gewinnt den Streit.
Spar Jung' und Zeit
Und Gall' und Geld,
Du sparst viel Leid
In dieser Welt.

Die Weber der Hansa.

Novelle von A. R. Rangabé.
(Fortsetzung.)

Der Bildemeister warf einen vorwurfsvoll fragenden Blick auf Christian. Aber Christian schwieg.

„Hast du vernommen, wessen man dich anklagt? Was hast du zu deiner Verteidigung hervorzubringen?“ fragte er.

„Was ich zu meiner Verteidigung zu sagen habe?“ sagte Christian achselzuckend. „Meiner treu — nichts. Wenn die Hansa sich über mich zu beklagen hat, tut es mir leid, aber es ist zu spät, mich von neuem erziehen zu wollen. So wie ich bin, bin ich einmal und werde es auch bleiben.“

„Diese Antwort verbessert deine Lage nicht.“ erwiderte der Bildemeister. „Aber weshalb zeigst du deinem Genossen eine Feindschaft, die dich selbst hinreißt deine Hand zum Morde aufzuheben? Jener hat dich weder beleidigt noch herausgefordert, sondern im Gegenteil sich edel gegen dich benommen.“

„Edel,“ entgegnete Christian, während seine Lippen verächtlich zuckten. „Ich habe mich betrogen, wie es mir gut dünkte zu handeln. Wenn diese Erklärung Euch nicht genügt, um so schlimmer, ich habe keine andere zu geben.“

Da erhoben sich die Syndiken, traten zu dem Bildemeister und hielten eine geheime Beratung mit ihm, worauf dieser das Wort ergriff. „Weber Christian,“ sprach er,

„mächtige Kaufleute haben dich in die Hansa eingeführt, das macht dich hochmütig und du pochst darauf und glaubst frech den Gesetzen der Hansa Hohn sprechen zu dürfen. Die Hansa stößt dich aus ihrem Bunde. In fünf Viertelstunden mußt du das Reichbild Bergens verlassen haben, keine andere Stadt der Hansa wird dich in ihren Mauern aufnehmen, es sei denn, daß du vortrittest und denjenigen, welchem du Unrecht getan, auf den Knien um Verzeihung bittest.“

„Ich verzeihe ihm gern und trage ihm keinen Groll nach,“ sagte Oskar, einer edlen Eingebung folgend und ihm einen Schritt entgegengehend.

„Lebt wohl, teure Freunde,“ sagte Christian höhnisch. „Es schmerzt mich außerordentlich, mich von euch trennen zu müssen. Aber nur wenige Leute sterben vor Gram und ich hoffe, daß ich nicht zu deren Zahl gehören werde, außerdem gestehe ich auch, daß ich das Leben in Bergen satt habe. Was nun die Sache mit einer Kniebeugung betrifft, so werdet ihr mir verzeihen, wenn meine Kniee so ungelent sind, daß sie eher brechen würden, wie sich beugen. Gott beschütze, ihr Herren.“

Mit leichtem Kopfnicken, das eher Stolz wie Unterwerfung ausdrückte, verließ er den Saal, wo er durch sein Auftreten allgemeinen Unmut erregt hatte.

Oskar, der bereit gewesen war, offen und ohne Falsch seinem Gegner den Veröhnungsfluß zu geben und der nur ungerne die Veronlassung zur Ausstoßung eines Genossen gewesen wäre, mußte sich dennoch eingestehen, als dieselbe ohne sein Verschulden ausgesprochen wurde, daß er nicht gerade untröstlich über Christians Entfernung sei, dessen Abwesenheit, er wußte nicht worum, ihm un bequem gewesen war.

7.

Am nächsten Morgen ging Oskar wie gewöhnlich hin-

unter in die Gaststube der Herberge, um sein Frühstück einzunehmen.

„Das Frühstück ist noch nicht bereit,“ sagte Grumbrige. „Eiga ist noch nicht gekommen es herzurichten und doch ist es längst Tag geworden.“

„Sollte sie krank sein?“ fragte Oskar besorgt.

„Ich will es nicht hoffen. Aber es ist sonderbar, daß sie auf sich warten läßt. Sieh' einmal nach.“

Oskar eilte die Treppen hinauf, fünf Stufen zugleich nehmend, aber mit niedergeschlagener Miene kehrte er wieder.

„Ich habe an ihre Thüre geklopft, aber sie hat nicht geöffnet,“ sagte er.

„Was sagte sie?“ fragte die Alte.

„Sie hat nichts geantwortet.“

„Vielleicht hat sie dich nicht gehört.“

„Ich habe mehrere Male und sehr stark geklopft.“

„Da muß ich nachsehen,“ sagte die Alte beunruhigt aufstehend. Aber auch sie fand die Thür verschlossen, und alles Klopfen und Rufen war vergebens, niemand antwortete darauf.

„Das ist mir unerklärlich,“ sagte sie, „wir müssen von der anderen Seite nachsehen.“

Sie ging mit Oskar in den Garten hinab, das Fenster von Eigas Kammer stand offen, und, o Schrecken, unter dem Fenster lag eine fremde Leiter am Boden. Oskar nahm mit zitternden Händen die Leiter und legte sie gegen die Mauer. Mit der Behendigkeit einer Katze stieg er hinauf und sprang durch das Fenster in die Kammer, aber er taumelte zurück, ein Schwindel ergriff ihn, und fast wäre er wie von einem Blitzstrahl getroffen niedergesunken, denn die Kammer war leer. Er stürzte nach der Thür und drückte mit wahnsinniger Gewalt gegen dieselbe, so daß das Schloß nachgab, während er laut nach Grumbrige rief.

wodurch 6 Schienen lose auf den Schwellen lagen. Glücklicher Weise wurde der Anschlag früh genug bemerkt und die Entgleisung eines alsbald nach der Entdeckung einlaufenden Personenzugs verhindert.

Die Freude an einem Lotteriegewinn von 25 000 Mk. war geringer als der Haß, den der Bäckermeister Probst in B o r u m gegen seine Frau hegte. Er ging zur Lotteriezahlsstelle, erhob das Geld und ging dann in den nahen Wald, wo er den Schatz vergrub. Sodann erhängte er sich. Seine Frau kam so um den Besitz der großen Summe und ärgerte sich, was der Zweck des Selbstmordes war.

Strasburg, 6. Sept. Bei dem gestrigen Festwahl im kaiserlichen Palast hielt der Kaiser einen Trinkspruch, der im wesentlichen lautet: „Ich habe Gelegenheit gehabt schon seit vielen Jahren, schon zur Zeit meines Großvaters, die Reichslände zu studieren, die Feste und Aufnahmen mitzufeiern, die damals hier stattfanden. Auch während der letzten zehn Jahre meiner Regierung hat sich Beobachtung an Beobachtung gereicht. Ich kann mit tiefer Bewegung und hoher Dankbarkeit vollinhaltlich nur bestätigen, daß die stets steigende und inniger werdende Wärme des Empfanges und der Begeisterung, die Mir hier entgegenzuschlagen, ein deutlicher Beweis dafür ist, daß die Reichslände verstanden und begriffen haben, was ihnen durch ihre Einfügung ins Deutsche Reich zu Teil geworden ist. Wohin man blickt, frohes Treiben, eifrige fleißige Arbeit, vorwärtsschreitende Entwicklung und weitgehender Aufschwung. Nun meine Herren, ich spreche Ihnen meinen Glückwunsch zu dem Zustande aus, in dem ich die Reichslände getroffen habe. Ich ehre das Gefühl der alten Generationen, denen es schwer gewesen ist, sich in die neuen Verhältnisse zu fügen und bin dankbar und gerührt über den Jubel der jüngeren Generation, die aufgewachsen unter dem Banner des Reiches. Vor allem aber auch möchte ich den edlen Herren der Kirche, die großen Einfluß auf unsere Bevölkerung haben, ans Herz legen, daß sie mit ihrer ganzen Arbeit und mit Einsetzen ihrer ganzen Persönlichkeit dafür sorgen, daß die Achtung vor der Krone und das Vertrauen zur Regierung immer fester und fester werde. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl der Reichslände in der Hoffnung, daß Ihnen noch lange tiefer Friede beschieden sei zur ruhigen, schwinghaften Fortentwicklung. Was ich dazu thun kann, mein Land in Frieden zu erhalten und zu regieren, das soll geschehen. Daß Sie aber davon Vorteil haben sollen, dafür lassen Sie mich sorgen. Elsaß-Lothringen lebe hoch! hoch! hoch!“

Ausländisches.

In Laibach ließ der Magistrat gestern sämtliche bisher deutsch und slowenisch lautenden Straßentafeln entfernen und durch ausschließlich slowenische ersetzen.

(Eine noble Patin.) In Horn (Turgau) starb jüngst die Gattin des Herrn Kantonsrats Lichtensteiger, die nicht weniger als 25 Kindern Taufpatin gewesen ist. Letztere 25 werden nicht übel überrascht gewesen sein, als ihnen gemäß testamentarischer Verfügung 1000 Franken ausbezahlt wurden, und zwar jedem die Summe, nicht etwa zusammen so viel. (Solche Patinnen sind wahrscheinlich sehr selten zu finden.)

Paris, 5. Sept. Eine Anzahl von englischen Firmen, die sich an der Pariser Weltausstellung aktiv beteiligen wollten, haben dem Ausstellungskomitee angezeigt, daß sie ihre Anmeldungen zurücknehmen. Sie begründen ihren

Schritt damit, daß dem britischen Handel in der Ausstellung ein Raum zugewiesen worden sei, der der wahren Ausdehnung des Handels in Großbritannien nicht entspreche. Außerdem fühlen sie sich auch dadurch verletzt, daß deutsche Firmen in London, die nur mit deutschen, aus dem Kontinent importierten Waren handeln, in der Ausstellung als Vertreter des britischen Handels figurieren sollen. Schließlich haben die britischen Aussteller auch infolge der politischen Verhältnisse in Frankreich viel von ihrer ursprünglichen Begeisterung für die Ausstellung eingebüßt.

Wie die Maus aus dem Loch, so soll durch Wasser der Antisemitenführer Guerin aus seiner Burg gejagt werden. Durch Einlassen großer Wasserstrahlen in das Haus sollen die Belagerten auf das Dach gejagt werden. Löschwänner werden dann von dem gegenüber der Antisemitenburg befindlichen Neubau mächtige Wasserstrahlen auf die eingeschlossenen richten, um sie zu bleaden und jeden Widerstand den auf verschiedenen Wegen eindringenden Polizeibeamten gegenüber unmöglich zu machen. Der Hauptgrund dieses Entschlusses zu einem energischen Vorgehen ist in der Besorgnis zu suchen, daß das verfestete, schreckliche Gerüchte ausströmende Haus der Herd einer gefährlichen Seuche werde. Der kürzlich ziemlich reichlich gefallene Regen hat den eingeschlossenen erlaubt, sich wieder mit einem kleinen Wasservorrat zu versehen, der ihnen nötig war. Wie es mit den Nahrungsmitteln steht, weiß niemand. Indessen deutet Verschiedenes darauf hin, daß sie noch nicht ausgegangen sein können. Das Publikum hat längst alles Interesse an der Sache verloren, und die vorübergehenden Personen werfen kaum noch einen flüchtigen Blick auf den abgesperrten Raum.

Guerin läßt einen Luftballon steigen! Zu einer modernen Belagerung gehört auch das Anlassen von Luftballons. Dieses Kommunikationsmittel bedienten sich Leptin auch die Belagerten der Burg Guerin in Paris. Gegen 2 Uhr nachmittags öffnete sich plötzlich ein Fenster der ersten Etage des Forts und es entstieg ihm ein kleiner Ballon, der einen versiegelten Brief trug. Man kann sich denken, daß darauf eine allgemeine Jagd gemacht wurde. Allen voran stürmten die Schaulente. Aber auch das Publikum blieb nicht müßig, und so geschah es, daß, als das Luftschiff in ziemlicher Entfernung vom Fort niederging, wohl der Ballon in den Händen der Polizei verblieb, aber den daran befestigten Brief entriß ein junger Mann, der mit seiner Beute schleunigst unter der Menge verduftete.

London, 6. Sept. Im Kriegsministerium herrschte heute eine rege Thätigkeit. Das ganze Personal des Ministeriums ist beisammen. Offiziere kommen und gehen. Lord Wolseley erschien heute vor 10 Uhr im Ministerium und hatte im Laufe des Tages eine Unterredung mit Sir Evelyn Wood. Es heißt, die meisten der in der Heimat befindlichen Regimenter hätten Nachricht, sich für den Kriegsfall bereit zu halten.

Rußland steht am Beginn der Einführung der größten Reform, die seit der Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1861 unternommen worden ist: der Einführung des Schulzwangs. Der erste Versuch soll in der Stadt und im Gouvernement St. Petersburg gemacht werden, aber es besteht die Absicht, daß das System allmählich über die 50 Gouvernements des europäischen Rußlands ausgedehnt werden soll. Es giebt gegenwärtig schon 835 Schulen, in denen 76 000 Kinder untergebracht sind, in der City und den Vorstädten der Hauptstadt; und diese sollen unmittelbar um 528 weitere vermehrt werden. Jede Schule soll für einen Flächenraum von vier Kilometern im Umfang dienen. Für kleine Kinder, die entfernt wohnen, sollen 114 Nachtschulen in den verschiedensten Distrikten geschaffen werden. Diese Vorkehrung ist getroffen, um nachlässigen Eltern jeden Entschuldigungsgrund, ihre Kinder von der Schule fernzuhalten, zu benehmen.

„Sie ist fort, sie ist fort! man hat sie entführt!“ rief er der Alten mit erschütterter Stimme zu, sein Gesicht in die Rippen des leeren Bettes bergend.

„Sie ist fort,“ jagte langsam die Alte, welche starr wie eine Salzsäule an der Thür stehen geblieben war, ihre bleichen Lippen beiseit. „Wer sagt, daß sie fort ist? Wer sagt, daß sie entführt sei?“ Dann ließ sie, ohne sich vom Fleck zu rühren, ihre Augen über die Kammer schweifen.

„Ja,“ jagte sie, „nur ihr Mantel und ihre Kapsel fehlen, sonst ist alles an seinem gewohnten Plage.“ Und ihren Kopf zwischen beide Hände fassend, schrie sie: „Sie ist fort, man hat sie entführt. Aber wer?“ fragte sie, den Kopf erhebend, und ihre starren verglasten Augen schossen Blitze.

„Christian!“ erwiderte Oskar mit tonloser Stimme. „Christian! Christian!“ schrie die Alte, brüllend wie eine Löwin. „Daß uns zu Christian geben!“

Beide machten sich nach Christians Wohnung auf, aber dort gab ihnen die Wirtin den Bescheid, daß Christian sie am Tag vorher reich bezahlt und die Stadt verlassen habe.

„Und wohin hat er sich gewendet?“ Er sagte es nicht und wir haben ihn nicht danach gefragt. „Christian! Christian!“ schrie die Alte, wo mag er sein. In der Stadt kann er sich nicht verborgen haben. Auf welchem Schiff hat er sich eingeschifft? Wo ist er hin? Er hat mein Kind geraubt! Das Herz will ich ihm austreiben, wenn ich ihn finde! Wenn der Teufel ihn versteckt hat, so will ich mich mit Leib und Seele dem Teufel verschreiben, wenn er ihn mir herausgiebt, auf daß ich ihn martere!“ und Oskar mit sich fortziehend, eilte sie dem Hafen zu.

„Welche Schiffe haben in dieser Nacht den Hafen verlassen?“ fragte sie einen der Hafenvächter, „und

Washington, 7. Sept. Das Staatsdepartement erzählt, daß in Venezuela eine Revolution ausgebrochen sei. Der Sitz derselben sei Bogotä.

New-York. Wenn man zuweilen findet, daß die amerikanischen Millionäre ihr Geld für thörichte Schrecken ausgeben, so giebt es doch stolze Ausnahmen, die geradezu imponieren. So hat Frau Jane Stanford, die Witwe eines kalifornischen Goldkings, der Universität in der von ihrem Mann gegründeten Stadt Stand-Stanford die Summe von 38 Mill. Dollar, das größte Vermögen, welches noch je einer Hochschule zugewendet wurde, geschenkt. Eine Bedingung hat die großherzige Schenkerin gestellt: Frauen müssen als Studierende zugelassen werden, wenn sie die nötige Vorbildung nachweisen.

Aus Manila kommt wieder eine neue Hiobshochzeit für die Amerikaner: etwa 6000 Insurgenten sollen in der vorigen Woche General Lawtons Truppen aus der ganzen Provinz Cavite bis unter die Mauern der von einer starken amerikanischen Garnison besetzten, gut besetzten und von schwerer Artillerie geschützten Stadt Cavite zurückgetrieben und sämtliche strategischen Punkte von Cavite bis zur Laguna de Bai wieder besetzt haben.

Handel und Verkehr.

Aus dem Bezirk Ragold, 7. Septbr. Sowohl die Getreide- als auch die Dehmernte sind zum Abschluß gelangt. Das Ergebnis darf als ein allseitig befriedigendes bezeichnet werden. Ausgezeichnet schön stehen die Kartoffeln. Obst giebt es im Bezirk viel, hauptsächlich auch Zwetschgen. Im allgemeinen sind unsere Bauern mit dem Ergebnis des heurigen Jahrgangs sehr zufrieden.

Herrenberg, 6. Sept. Die Hopfenernte hat allgemein begonnen. Die Hopfen befriedigen durchaus, sowohl was Qualität als was Quantität anbelangt.

Reutlingen, 6. Sept. Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurden heute 2 Waggons heftisches Mostobst zum Preis von 5 Mk. 20 Pfg. per Ztr. verkauft.

Untertürkheim, 2. Sept. In den Weinbergen giebt es bereits reife Portugieser. Ein hiesiger Weingärtner hat einen Stock mit 70 Trauben behangen. Leider richtet die Lederkrankheit namentlich in einzelnen Berglagen bedeutenden Schaden an.

Cannstatt, 6. Sept. Auf dem Güterbahnhof kamen heute 3 Wagen Mostobst zum Verkauf zum Preise von 5 Mk. 20 Pfg. bis 6 Mk. Der Verkauf ging langsam.

Eßlingen, 6. Sept. Der heutige Faßmarkt war in diesem Jahr nicht so stark besetzt wie im Vorjahr. Im ganzen betrug die Zufuhr 850 Hl. Bezahlt wurden für Faßer unter 150 Ltr. 12—20 Pfg., 150—300 Ltr. 11 Pfg., 300—600 Ltr. 10 Pfg., über 600 Ltr. 8 Pfg. pro Liter. Der Verkauf an kleinen Gebinden war ordentlich, bei großen dagegen ziemlich flau, das gleiche trifft auch auf dem Rübelmarkt zu.

(Wein.) In Markelsheim fand am Dienstag der erste Weinverkauf für 1899 statt und zwar um den Preis von 170 Mark pro 3 Hektoliter.

(Leder.) Beim Ledermarkt in Heilbronn blieb wohl etwas als unverkauft zurück, doch gegen sonstige Märkte sehr wenig. Es wurde mit einem Aufschlag von 5—6 Pfg. pro Pfund gehandelt. Rindleder, was den ganzen Sommer hindurch sehr vernachlässigt war, ging jetzt von Mark 1.35 bis 1.50 aus dem Markte. Kalbleder hatte einen Aufschlag von 10—15 Pfg. pro Pfund. Ebenjohoh ist derselbe in sämtlichen Bildlederarten.

(Auf der Jagd.) „Euer Durchlaucht unterthänig zu melden.“ — „Dummes Zeug, Meldung auf Jagd bitt ich mir aus: kurz und waidmännisch: — „Durchlaucht haben sich an einem Ast gerissen; Ihre Durchlaucht aller durchlauchtigster Vöfel schweigt.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Niefer, Altensteig.

auch wußte keiner, welchem Lande er eigentlich angehörte.

Die einen sagten, er sei ein Deutscher, andere, ein Däne und wieder andere, ein Holländer, denn die Empfehlungsbriefe, welche er der Hanja vorgelegt, waren von den ersten Handelshäusern jener drei Länder, und in den Büchern war sein Geburtsort nicht angegeben worden.

Jeden Morgen ging Grumbrige aus und kehrte erst am Abend zurück, ohne etwas ausgerichtet zu haben, um von Oskar zu hören, daß auch seine Anstrengungen erfolglos geblieben seien.

Dennoch entsagte sie in ihrem Herzen der Hoffnung nicht, Eiga wieder zu finden. Während sie laut seufzte, daß sie die Enkelin nicht wiedersehen werde, deckte sie niemals am Abend den Tisch für sich und Oskar, ohne einen dritten Teller hinzustellen, als erwarte sie, Eiga werde plötzlich erscheinen, und kein Morgen verging, wo sie nicht des Mädchen Kammer herrichtete, als hoffe sie, diese werde am Abend kommen und sich dort zur Ruhe legen.

Die Flüchtlinge noch länger in Bergen suchen zu wollen, wäre vergeblich gewesen.

„Es ist augenscheinlich,“ sagte die Alte zu Oskar, daß sie nicht mehr in Bergen sind. Aber, sei er Holländer, Deutscher oder Däne, so ist er doch nicht aus der Welt gegangen. Ich werde jene drei Länder durchziehen, und ich hoffe, daß die Rache mich auf seine Spur führen wird.“

„Erlaubt mir, Euch zu begleiten und Euch bei Euren Nachforschungen zu unterstützen,“ sagte Oskar.

„Mich unterstützen, ja, ich fordere es selbst von dir, aber nicht mich begleiten sollst du. Im Gegenteil, wir müssen uns trennen. Schläge du die eine Richtung ein, während ich die andere nehme — auf diese Weise verdoppeln wir unsere Aussichten auf Erfolg.“ (Fortf. folgt.)



Revier Engländerle.
Brennholz-Verkauf
 am Mittwoch den 13. Sept.,
 vormittags 11 Uhr in der Krone in
 Engländerle, Scheidholz aus Staats-
 wald Wanne Abt. 3, 5, 6, 25, 38,
 Nm.: 148 Buchen-, 385 Kadel-
 holzanbruch und 162 Nm.
 Brennrinde.

Allensteig Stadt.
 Der Städt.
Obst-Ertrag
 wird am
Samstag den 9. d. M.
 nachm. 4 Uhr
 an Ort und Stelle verkauft. Zu-
 sammenkunft am Bahnhof. Liebhaber
 sind eingeladen.
 Den 7. Septbr. 1899.
Stadtpflege.

Spielberg.
 Der Darlehens-Verein
 vergiebt seinen Bedarf an
Ia. amerik.
Petroleum
 — aus 5—6 Fash bestehend —
 und steht Offerten, franco Spielberg,
 entgegen
Kueff.

Allensteig.
Emaillierte

Milchfatten
 in div. Größen empfiehlt
Paul Beck.

S. K.
 Heute Samstag abend 9 Uhr
Versammlung.
 Vollzähliges Erscheinen erwartet
der Ausschuss.

Wolzgrabenweiler.
 Frisch eingetroffen:
I. Qualität
Mostrosinen
 in zwei Sorten
 der Zentner zu M. 13 u. M. 14.
Louis Bacher.

Rennvereins-
(Volksfest-) Lose.
 Hauptgewinn M. 15 000.
 Gesamtgewinne M. 40 000.
 Ziehung garantiert am
 5. Oktober d. J.
 Lose à M. 1, 13 Lose für
 M. 12 empfiehlt die
 General-Agentur
 Eberh. Fejer, Stuttgart.
 Bei der Beliebtheit
 obiger Lose sind dieselben er-
 fahrungsgemäß immer bald ver-
 griffen, weshalb baldiger Be-
 zug ratsam. Hier zu haben
 bei der Expedition ds. Bl.

Ueberberg.
 Ein jüngerer
Arbeiter
 findet sofort dau-
 ernde Beschäftigung
 bei
Christian Morhard
 Schuhmachermeister.

Wegbau-Akkord.

Die bei der Korrektion der alten Paulusstraße vorkommenden
Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, Pflaster-
arbeiten, Schlosser- und Anstricharbeiten
 mit einem **Gesamtanschlag von 2950 M.** sollen im Wege der
 schriftlichen Submission vergeben werden.
 Lusttragende Unternehmer haben ihre Offerte verschlossen, mit ent-
 sprechender Aufschrift versehen, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt,
 spätestens bis

Montag den 11. ds. Mts.
 abends 6 Uhr

beim Stadtschultheißenamt hier portofrei eingureichen.
 Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind bei dem Unter-
 zeichneten zur Einsicht aufgelegt.
 In den eingereichten Offerten ist zu bemerken, daß Plan, Kosten-
 voranschlag und Bedingungen eingesehen worden sind.
 Unbekannte Unternehmer haben Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse
 vorzulegen.
 Die Zuschlagfrist beträgt 8 Tage.
Allensteig, den 6. September 1899.

Stadtbaumeister Henzler.

Allensteig.
 Wir haben unser
Sut- & Mützenlager
 durchaus gut sortiert und nach den neuesten Moden
 sowohl in Fagon wie Farben ausgestattet und erlauben
 uns daher bei billigsten Preisen zu empfehlen:
Cylinderhüte, Herrenhüte
 in gewöhnlichen wie feinen Qualitäten
Lodenhüte, Knaben- &
Kinderhüte.
 Ferner alle Sorten
Mützen
 als: **Kaisermützen** in Stoff und Wusch für
 Herren u. Knaben, **flachböd. Umschlag-**
mützen, Kindermützen mit und ohne
 Samtboden, **Atlasmützen** gesteppt, **Tuch-**
u. Stoffmützen in Ballon und breitböd. Form,
Vorfallmützen in Stoff und Samt, grau,
 blau und braun u. s. w.
Gebrüder Walz
 Sut- und Mützen-Geschäft.

Landw. Bezirksverein Nagold.
 Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 12. vor. Mts.
 betreffend den Ankauf von jungen Faren und Rindern auf den
 Zuchtviehmärkten in Holtweil und Radolfzell wird hiermit zur öffent-
 lichen Kenntnis gebracht, daß der Zuchtviehmarkt in Holtweil am
Montag den 18. September und nicht, wie ursprünglich angekündigt
 wurde, am 14. ds. Mts. stattfindet. Der Zuchtviehmarkt in Radolf-
 zell findet am 19. September statt.
 Mit dem Zuchtviehmarkt in Holtweil ist eine Lotterie von 40
 Stück Kalbinnen im Gesamtwert von 14 000 M. und außerdem von
 landw. Maschinen und Geräten im Gesamtwert von 5470 M. verbunden.
 Zur Prämierung von Faren ist eine Summe von 3000 M. ausgesetzt.
 Die Prämien fallen den Käufern der Faren zu.
 Der Markt bietet die **günstigste Gelegenheit** zum Erwerb vorzüg-
 licher Zuchttiere. Es werden deshalb Private und Gemeinden wiederholt
 aufgefordert, auf den genannten Zuchtviehmärkten Tiere aufzukaufen und
 gebeten, ihr Vorhaben in thunlicher Weise an Oberamtsarzt Walkhoff
 in Nagold mitzuteilen.
Nagold, den 6. September 1899.
Der Vereinsvorstand:
 Oberamtmann Ritter.

Schutz-Marko.
 Das **Zweckmässigste und**
Beste zur Selbstanfertigung
 eines gesunden, billigen und haltbaren
Haustrunks (Kunst-Mosts) sind
Jul. Schraders Kunstmostsubstanzen in Extraktform
 (Name unter Nr. 33318 patentamtlich geschützt.)
 Das Liter dieses Kunstmosts stellt sich auf ca. 7 Pfg.
Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.
 Prospekt gratis franko. Per Post. zu 150 Liter in nachstehenden Depots zu haben.

In Allensteig bei **Chr. Burghard jr.**, in Nagold bei **H. Gauß.**
Nähmaschine Ia. Fabrikat M. 43. —
Bringmaschine M. 19. — **Strickmaschine** M. 160. —
Fahrräder Ia. M. 100. — franko jeder Bahnstation. Verlangt
 Preisliste No. 5 mit vielen Dankbriefen von der allbekanntesten
 Firma **Jacob Ulmer, Schönaich** b. Stuttgart. **Agenten gesucht.**

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche schon längere Zeit leere Fäshen oder
 Flaschen mit meiner Firmenbezeichnung besitzen, fordere ich hiermit auf,
 solche innerhalb 8 Tagen an Herrn Kappler zum grünen
 Baum in Allensteig zurückzugeben, widrigenfalls ich in jedem einzel-
 nen Fall Antrag auf Untersuchung wegen Unterschlagung stellen werde.
N. Leicht
 Baihingen a. F.

Viehzucht-Genossenschaft
 des
Bezirks Nagold.

 Nach einer Mitteilung der Land-
 wirtschaftskammer für die Provinz
 Sachsen werden in der zweiten Hälfte des Monats
 September 2 Tierzuchtbeamte jener Kammer in unserem
 Bezirk größere Anläufe von **Simmmenthaler Zuchtvieh** machen.
 Die Auktionskommission kauft in der Hauptsache jüngere Faren
 im Alter bis zu 12 Monaten und tragende Kalbellen.
 Um der Kommission bei ihrer Ankauf mitteilen zu können, wo ge-
 eignete Tiere zum Verkauf stehen, so werden die Mitglieder der Viehzucht-
 genossenschaft hiermit aufgefordert, ihre zum Verkauf feilgehaltenen Tiere
 bei dem Herdebuchführer, Oberamtsarzt Walkhoff in Nagold
 innerhalb 8 Tagen anzumelden.
Nagold, den 4. Sept. 1899.
Vorstand:
 Ritter.

Gentner's Schuh-Fett
 (Thran - Fett)
 in
roten Dosen.

 macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft.
Gentner's Wichse in roten Dosen erzeugt auch auf
 fettem Leder wieder prachtvollen Glanz.
 Man achte auf die Schutzmarke **Raminseger** und die
 Firma des Fabrikanten
Carl Gentner in Göppingen.

Frankfurter Lebens-
versicherungs-Gesellschaft
 in Frankfurt am Main.
 Errichtet im Jahre 1844.
 Grundkapital M. 5,142,840.
 Ausgezählte Sterbekapitalien, Renten
 u. s. w. bis Ende 1897 M. 40,223,000.
 Die Gesellschaft bietet durch ihre äußerst liberalen Ver-
 sicherungsbedingungen, billigen Tarifprämien und günstige Gewinn-
 beteiligung den Versicherten alle Vorteile, welche eine solide
 Lebensversicherung-Anstalt zu gewähren im Stande ist.
 Den am Gewinn der Gesellschaft beteiligten Versicherten
 wurden bisher M. 2,01,900 Dividende überwiesen.
 Prospekte und Anträge werden bereitwillig erteilt von
 dem Agenten:
Buchdruckerei, Kieker, Allensteig.

Allensteig.
 Ein jüngerer
Schmiedegeselle
 findet sofort Stelle bei
H. Hehr.

Giftfreie Rattenkuchen
 "Felicja" von Apotheker
 Freyberg, Delitzsch, sind
 das sicherste Rodikalmittel
 zur Vertilgung d. **Ratten u. Mäuse.**
 Menschen, Haustieren und Geflügel
 unschädlich. Dreimal prämiert.
 Dose 50 Pf. und 1 M. in der
Apothek in Allensteig.

Nagold.
Pilsch-Pine-
Böden
I. Qualität
 in verschied. Stärken
 künstlich getrocknet
 hält stets auf Lager
W. Benz,
 Beckmeister.

Allensteig.
Weißes Ausschuß-
papier
 in großen Bogen, 1 Kilogramm
 26 Pfennig bei **W. Kieker.**

Notiz-Tafel.
 Die Gemeinde Klatten verkauft
 am Freitag den 8. Septbr., nach-
 mittags 2 Uhr, auf dem dortigen
 Rathaus: 550 Festm. Lang- und
 Knochholz und um 4 Uhr ca. 150 Nm.
 tannenes Scheiterholz.
Allensteig.
 Schranzenzettel vom 6. Sept. 1899
 Neuer Dinkel 6 30 — —
 Haber 8 50 7 11 6 70
 Gerste 7 50 — —
 Roggen 9 — — —
Fiktionalpreise.
 1/2, Kilo Butter 90 — —
 2 Eier 12 — —
 Freudenfest, 2. September
 Kernen 8 75 8 70 8 65
 Haber 7 40 — —

Gesfordene:
 Gfilingen: Chr. Wälinger, Wegger.
 Kallen: Max Wadenburger, Kunstmüller efiger.
 Oberhellingen: Harzer Geiger.
 Graßheim: G. Königberger, Lehrer und
 Vorsänger.
 Klattausen: Ad. Hiegel, Kaufmann.